Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 16 (1909)

Heft: 37

Artikel: Wille und Erfolg

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537197

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Direktion d. „Schweiz. Landesbibliothek

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes" und der „Pädag. Monatsschrift".

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 10. Sept. 1909. | **Nr. 37** | **16. Jahrgang.**

Redaktionskommission:

HH. Rektor Keiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die HH. Seminar-Direktoren Jakob Grüninger, Rickenbach (Schwyz), und Wilh. Schnyder, Hitzkirch, Herr Lehrer Jos. Müller, Goßau (St. Gallen) und Herr Clemens Frei zum „Storchen", Einsiedeln.

Einsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten,
Inserat-Aufträge aber an HH. Haasenstein & Vogler in Luzern.

Abonnement:

Erscheint **wöchentlich** einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung Einsiedeln.

Inhalt: Wille und Erfolg. — Die obligatorischen Fortbildungsschulen im Kt. Thurgau. — Vom III. schweiz. Katholikentage. — Verein kath. Lehrerinnen. — Um die Rekrutenprüfungen herum. — Literatur. — Technikum in Freiburg. — Briefkasten. — Inserate.

* Wille und Erfolg.

Unter obigem Titel ist ein 163 S. starkes Buch erschienen. Es ist ins Deutsche übertragen von Elise Bake und hat zum Verfasser den Amerikaner Swett Marden. Verlag: W. Kohlhammer in Stuttgart und Berlin. Preis Mk. 1.50.

Die Uebersetzerin betont, daß das Buch in Amerika einen beispiellosen Erfolg erlebt habe. Des Weitern findet sie in seiner Lektüre eine hohe erzieherische Bedeutung, weshalb sie es freudig unternahm, dem Buche den Eintritt in deutsche Lande zu ermöglichen. Wir finden ihre Arbeit sehr lobenswert und wirklich sehr anregend, so sehr wir viele aufgestellte Ansichten **nicht** teilen. Eine Kritik über das Buch ist ungemein heikel, ist es doch in all' seinen 13 Kapiteln nichts anderes als ein fortgesetzter, hinreißender Panegyrikus auf die Arbeit, auf den Arbeitsmut, auf die energische Ausnutzung der jedem Menschen von Gott verliehenen Kräfte, auf die Willensstärke, auf die Energie der Tat. — Jedes Kapitel ist mit einigen kräftigen, den Gesamtinhalt

streichenden oder markierenden Denksprüchen großer Männer eingeleitet, um hernach in packenden Beispielen und Anwendungen den Grundgedanken des Kapitels greifbar zu zerlegen. Die 13 hoch interessanten, von immenser Belesenheit des Autors zeugenden Kapitel lauten also:

1. Der Mensch und die Gelegenheit. 2. Junge Leute in ungünstigen Verhältnissen. 3. Ein eiserner Wille. 4. Die Benützung müßiger Momente. 5. Der passende Beruf. 6. Konzentrische Tatkraft. 7. Ueber Pünktlichkeit und Zeit. 8. Gute Manieren sind ein Vermögen. 9. Ueber Enthusiasmus. 10. Takt und gesunder Menschenverstand. 11. Achtung und Selbstvertrauen. 12. Wertvoller als Reichtümer. 13. Was Erfolg kostet.

Wir greifen ein Kapitel wörtlich heraus. Der Leser ersieht daraus am ehesten die wirkliche Eigenart des belebenden, originellen Buches. Unser Kapitel ist das fünfte und betitelt sich „Der passende Beruf". Der Durchführung des Gedankens gehen nachfolgende 6 Aussprüche großer Männer voraus, welche die Durchführung so recht eigentlich einleiten und beleuchten. Sie lauten also:

Wir scheuen keine Anstrengung für das, was wir gern tun.
Shakespeare.

Ich kann nicht oft genug wiederholen, dass kein Mensch unaufhörlich und mit Erfolg gegen seinen Charakter kämpfen kann. Bulwer.

Der, welcher wartet, dass ihm Arbeit zugeteilet werde, wird sterben, ehe er sein Teil geleistet auf der Erde. Lowell.

In dem Masse, in dem du deine Pflicht erfüllst, wirst du erfahren, was an dir ist. Aber was ist deine Pflicht? Was die Stunde von dir fordert.
Göthe.

Tu edle Tat, eh' Kraft und Mittagssonne schied, und Tod und Leben sei für dich ein schönes Lied. Kingsley.

Hieran reiht sich die geistvolle und inhaltstiefe Durchführung, die folgenden lehrreichen Wortlaut hat.

„Aber ich versichere Sie, daß ich mich nützlich machen könnte!" sagte ein junger Mann, den sein Prinzipal soeben wegen seines unzuvorkommenden Wesens gegen die Kundschaft entlassen wollte, mit bittender Stimme. — „Sie taugen nichts als Verkäufer," erwiderte der Kaufmann. — „Aber ich weiß, daß ich zu etwas tauge," sagte der andere. — „So? Zu was denn?" — „Das weiß ich nicht — wirklich, ich weiß es nicht." — „Ich allerdings auch nicht," lachte der Kaufmann, belustigt über die ernste Versicherung. — „Wenn Sie mich nur nicht fortschicken wollten, Herr X., nur nicht fortschicken. Versuchen Sie, ob ich nicht etwas anderes sein könnte, als gerade Verkäufer. Ich kann nicht verkaufen, das weiß ich auch, das sehe ich ein." — „Sie haben recht, das weiß ich auch," sagte der Prinzipal; da happert's eben." — „Aber ich kann mich in irgendeiner Weise nützlich machen," wiederholte der junge Mann eindringlich, „ich weiß es ganz genau."

Der Prinzipal gab nach und wies ihm einen Platz im Kontor an; und hier war es, wo sich die Fähigkeit des schlechten Verkäufers zeigte: er war ein ausgezeichneter Rechner und wurde nach wenigen Jahren Kassierer und erster Buchhalter.

Kein Menſch kann wirklichen Erfolg haben, ſolange er nicht ſeinen rechten Platz gefunden hat. Es iſt mit Menſchen wie mit Lokomotiven: Kraftvoll in ihrem Geleiſe, ſind ſie machtlos an jedem anderen Platze.

Dickens verſteht es wie kein anderer, über die „Jugendſklaverei“ zu ſchreiben, weil er ſie an ſich ſelbſt erfahren hat; er führt uns Kinder vor, deren ſehnſüchtige Hoffnungen für immer von unwiſſenden Eltern erſtickt worden ſind; — Knaben, die als bösartig, dumm oder faul gelten und dafür geſtraft werden — einfach, weil ſie nicht an ihrem rechten Platze ſind; — Knaben, die — um ein treffendes Bild zu gebrauchen — viereckig ſind und in ein rundes Loch gezwängt werden ſollen, und die verfolgt werden, weil ſie nicht hineinpaſſen; — Knaben, die gezwungen werden, trockene theologiſche Bücher zu ſtudieren, während doch ihr ganzes Weſen nach dem Studium der Rechte, der Medizin, der Kunſt, der Chemie oder nach Ausübung des kaufmänniſchen Berufes drängt; — Knaben, die gequält werden wegen ihres Ungeſchickes zu Beſchäftigungen, gegen die jede Fiber ihres Weſens beſtändigen Proteſt erhebt.

Es iſt häufig nur beſchränkte Eigenliebe, die im Vater den Wunſch erregt, ſein Sohn möchte ihm gleich werden. „Du verſuchſt, deinen Sohn zu deinem Ebenbilde zu machen; aber ein Menſch deiner Art genügt vollkommen,“ ſagt Emerſon in ſeiner trockenen Kürze.

Nie bringt die Natur zwei ganz gleiche Menſchen hervor; bei jeder neuen Geburt zeigt ſich ein anderes Muſter, und jede geheimnisvolle Zuſammenſtellung wird nur einmal benützt.

Friedrich der Große wurde von ſeinem Vater aufs Fürchterlichſte geſcholten und geſtraft, weil er des letzteren Vorliebe für militäriſchen Drill nicht teilte, ſondern ſich ausſchließlich für Literatur und Muſik intereſſierte. Bis zu welchen Ungeheuerlichkeiten der König ſich in ſeinem Haß gegen die Neigungen ſeines Sohnes verſtieg, iſt wohlbekannt — warf er ihn doch ins Gefängnis und hätte ihn beinahe getötet. Und doch machte derſelbe Friedrich, der bei ſeinem Vater als Nichtsnutz galt, Preußen zu einem der mächtigſten europäiſchen Staaten.

Der Knabe Iſaak Newton zog die Konſtruktion eines Waſſerrades, das Modellieren kleiner Maſchinen, das Leſen von Büchern bei weitem ſeinem Hirtenamte vor. Seine Schafe verirrten ſich, ſeine Kühe trampelten im Felde des Nachbars das Korn nieder; und der Mutter liebſte Hoffnung, ihren Sohn als Farmer zu ſehen, wurde zu nichte; aber freilich iſt die Welt dadurch um ihren größten Gelehrten reicher geworden.

Wie dumm und ungeſchickt ſieht ein träge blinzelnder Adler auf ſeiner Stange im zoologiſchen Garten aus; — und wie kühn iſt ſein

Blick, wie ruhig und herrlich sein Flug, wenn er die mächtigen Flügel dem klaren blauen Himmel, der Sonne entgegenschlägt!

Michel Angelos Eltern widersetzten sich aufs Heftigste seiner Neigung zur Kunst und bestraften ihn, wenn er Wände und Möbel mit Zeichnungen bedeckte; aber das verhinderte ihn nicht, sich mit dem Bau von St. Peters Dom, mit seiner Statue des Moses, mit seinen Gemälden in der Sixtinischen Kapelle Unsterblichkeit zu erwerben. Paskals Vater war entschlossen, seinen Sohn zum Gelehrten der toten Sprachen zu machen — und konnte doch nicht verhindern, daß der Knabe in aller Stille mathematische Studien trieb, die sein Genie außer Zweifel stellten und alle früheren Pläne umwarfen. — Joshua Reynolds nun gar wurde von seinem Vater so heftig getadelt wegen seiner Neigung zur Malerei, als ob er deshalb ein Taugenichts wäre. Unter eines seiner Bilder schrieb des Vaters eigene Hand: „Verfertigt von Joshua aus reiner Faulheit." Und doch wurde dieser „faule Junge" einer der Gründer der Londoner Royal Academy, und der beste Maler Englands.

Claude Lorrain, der französische Künstler, wurde zu einem Konditor in die Lehre getan, Molière zu einem Tapezier und Guido Reni in eine Musikschule.

Schiller sollte Wundarzt in der Militärschule zu Stuttgart werden und dichtete trotz herzoglicher Tyrannei und prosaischer Beschäftigung im geheimen seine Räuber, in denen sein Genius so hell aufflammte. So groß war seine Sehnsucht nach Betätigung der göttlichen Poesie, die in ihm lebte, daß er aus der gefängnisartigen Schule floh und sich in die ungastliche Welt begab, ohne irgendwelche Subsistenzmittel zu besitzen. Und doch rang er sich durch, indem er eins nach dem andern seiner herrlichen Dramen schuf, und wurde ein unsterblicher Dichter.

Doktor Händel, ein Arzt, wünschte seinen Sohn zum Mediziner zu machen und ihm die Liebe zur Musik auszutreiben. Aber der Knabe übte sich heimlich oben auf dem Boden auf einem alten Spinett; und auf einer Reise nach Weißenfels schlich er unbemerkt in eine Kapelle und spielte mit Hilfe eines die Bälge tretenden Jungen die Orgel. Der Herzog von Weißenfels, der zufällig die Musik vernahm, wunderte sich nicht wenig über die seltsame Zusammenstellung guter Musik und schlechten Orgelspieles und erteilte dem Knaben statt des erwarteten Tadels großes Lob für sein Talent zur Musik. Ihm war es auch zu danken, daß der Vater die Neigung des Knaben schließlich nachgab.

Die Natur läßt keinem Menschen Ruhe, bis er seinen Platz gefunden hat; sie verfolgt ihn und treibt ihn an, bis alle seine Fähig-

keiten darauf hinarbeiten und er in die ihm bestimmte Nische gelangt.

Daniel Defoë war Handelsmann, Soldat, Sekretär, Fabrikwerkmeister, Buchhalter, Gesandter und Verfasser mehrerer unbedeutender Bücher gewesen, ehe er sein Meisterwerk „Robinson Crusoë" schrieb.

Es ist einmal treffend der Satz aufgestellt worden, daß, wenn Gott dem einen Engel befehlen würde, die Straße zu kehren, dem andern, ein Königreich zu regieren, — keiner von beiden überredet werden könnte, mit dem andern zu tauschen. Ebenso wahr ist es, daß, wer seinen Beruf in sich fühlt, nur in dessen Ausübung glücklich sein kann. Beneidenswert der Jüngling, der den ersehnten Platz findet; füllt er aber diesen nicht mehr aus, so wird er überhaupt keinen befriedigend auszufüllen vermögen. Eltern könnten ebensogut die Richtung der Magnetnadel, als den Beruf ihres Sohnes bestimmen.

(Fortsetzung folgt.)

Die obligatorischen Fortbildungsschulen im Kanton Thurgau.

I. Thesen.

1. Die thurgauische Fortbildungsschule ist bei etwelcher Erweiterung ihrer Organisation imstande, den ihr zugewiesenen Aufgaben zu genügen.

2. Als Lesestoff ist der revidierte „Fortbildungsschüler" von Solothurn als obligatorisches Lehrmittel einzuführen.

3. Die Lehrmittel sind in Zukunft unentgeltlich an die Fortbildungsschüler abzugeben.

4. Dispensierung von der Fortbildungsschule kann erfolgen für Schüler höherer Lehranstalten, für Schwachsinnige und Gebrechliche.

5. Das Absenzenwesen wird verschärft, indem jede unentschuldigte Absenz mit 80 Rp. gebüßt wird.

6. Für die Fortbildungsschule wünscht die Synode das Fach- und Berufsinspektorat.

7. Es sollte von den Herren Inspektoren durch geeignete Bemerkungen in den Inspektoratsberichten darauf gedrungen werden, daß die Interesselosigkeit der Schulbehörden verschwindet und häufigere Schulbesuche gemacht werden.

8. Die Fortbildungsschule sollte genügend vorbereiten auf die Rekrutenprüfungen, sofern die geplante Erweiterung eingeführt wird. Bei derselben sind die Zeugnisbüchlein vorzuweisen.

9. Das Schülermaximum einer Abteilung soll auf 16 reduziert werden und darf nur ausnahmsweise bei ganz günstigen ländlichen Verhältnissen auf 20 ansteigen.

10. Das wichtige Fach der Buchführung (teils gewerbliche, teils landwirtschaftliche, je nach den örtlichen Verhältnissen und Bedürfnissen) soll in Spezialkursen gepflegt werden. Aus dem Lehrplan der obligatorischen Fortbildungsschule ist es wegzulassen.

11. a) Ausländer, welche die schweiz. Primarschule besucht haben, sind zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichtet; für ausländische Aufenthälter oder deren Söhne ist der Besuch fakultativ.